

T H E M E N

Klein Steiermark	2
Wir über uns	3
„Servus Erich, mach´s gut“	4
Neue steirische Informationen auf Gemeindeebene im Internet und Intranet	4
Kampf gegen E-Mail-Ungeziefer	5
Verfassung muss wieder verständlicher werden	6
Wichtige Personalentscheidungen	6
Österreichpremiere: Kaltgepresstes Traubenkernöl	7
Die kija Steiermark meint	8
Straßenreport	8
„WasserZukunftsKonferenz“ in Graz mit großem Ziel	9
Biologischen Alterungsprozess aufschieben	9
Gesundheit	10
Straßenreport	10
Steirisches Feuerwehrmuseum NEU eröffnet	11
Aus dem Steirischen Presseclub	11
Steirer&Blitze	12
Steiermark Report spezial: „Der Umgang mit der Verwaltung ist oft befremdlich“	14
Impressum	16



Informationen aus erster Hand über den Österreich-Konvent erhielten steirische Verantwortungsträger von dessen Vorsitzendem, Bundesrechnungshofpräsident Dr. Franz Fiedler im Weißen Saal der Grazer Burg.

6



Diesel aus altem Schnitzelöl und jetzt als Krönung ein hochwertiges (und auch hochpreisiges) Speiseöl aus Traubenkernen. Die Steiermark hat durch Förderungen (im Bild 19D-Fachabteilungsleiter Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel) eine weitere Pioniertat auf dem Gebiet der Abfallentsorgung gesetzt.

7

Innovative Projekte in zweitgrößter BH

Klein-Steiermark

Der Bezirk Weiz - das ist eigentlich die Steiermark im Kleinen, kommt Bezirkshauptmann Dr. Rüdiger Taus ins Schwärmen. „Im Nordosten das Bergland, der Pfaffensattel liegt bereits über der Baumgrenze, im Nordwesten das größte zusammenhängende Almengebiet Europas, im Osten breitet sich um Puch bei Weiz der größte mitteleuropäische Obstgarten aus, der Südwesten mit Weiz und Gleisdorf punktet als aufstrebendes Industriegebiet und der Süden mit Weinanbau.“

Aber nicht nur die landschaftliche Schönheit seines Bezirkes hat es Taus, der seit August des Vorjahres die Bezirkshauptmannschaft leitet, angetan, sondern auch die Aufgabenvielfalt. Weiz ist nach Graz Umgebung der bevölkerungsreichste Bezirk Steiermarks, was sich auch bei den Aufgaben der BH niederschlägt. Aufgrund der Bezirksgröße wurden zwei Außenstellen in Gleisdorf und in Birkfeld geschaffen.

Kostenlose E-Mails

Die Bezirkshauptmannschaft Weiz ist übrigens die einzige BH in der Steiermark, wo die Einwohner von einer öffentlichen Einrichtung aus ihre Amtsgeschäfte per E-Mail erledigen können. Zumindest wenn sie im Ortsgebiet Heilbrunn der Gemeinde Naintsch wohnen. Dort hat der findige Bürgermeister Herbert Schoberer die Schließung des Postamtes zum Anlass genommen, ein von der örtlichen Wirtschaft gefördertes Telekommunikationsprojekt zu starten: das „Info-Zentrum Heilbrunn“. Im alten Postamt wurden drei Computerarbeitsplätze eingerichtet, von denen die Naintscher kostenlos mit bestimmten öffentlichen Stellen, u.a. mit der BH, kommuni-

zieren können. Taus: „Egal ob sich die Anfrage an das Forstreferat, die Führerscheinstelle, die Amtsärztin oder das Veterinärreferat richtet, der Ablauf ist immer gleich. Der Bürger bekommt sofort nach seiner schriftlichen Anfrage einen Zugangscode, mit dem er dann die Antwort der jeweiligen Sachbearbeiter 'abholen' kann.“ Damit die Datensicherheit gewährleistet bleibt, wurde für die Kommunikation zwischen Bürger und BH kein offenes System, sondern eine Art „Tunnelstruktur“ gewählt.

Kostenrechnung

Innovative Projekte sind in der BH Weiz gut aufgehoben: Wie z.B. die rein elektronische Kommunikation zwischen Gendarmerie und BH im Falle einer Strafanzeige. In Weiz wurde dieses Pilotprojekt auf die Beine gestellt und das Know-How an die Kollegen der anderen Bezirkshauptmannschaften weiter gegeben, sodass heute die Bearbeitung der Strafanzeige steiermarkweit papierlos vor sich geht. Jetzt hat die Vorarlberger Landesregierung für diese steirische Verwaltungsinnovation bereits Interesse angemeldet.



Foto: Landespressediens

Dass BH Dr. Rüdiger Taus in und für einen schönen Bezirk arbeitet, möchte er so bald wie möglich mit einem zeitgemäßen Bürgerbüro auch nach außen kommunizieren.

Seit Mai diesen Jahres wird in Weiz an einem anderen zukunftsweisenden Projekt mitgearbeitet: Einer Musteranwendung für Verfahren im Gewerberecht wie z.B. die Ausstellung einer Gewerbeberechtigung. Ziel dieses Projektes war es, einen Modellprozess zu entwickeln, der für den Großteil aller gängigen Verfahren repräsentativ ist. Durch die genaue Analyse der einzelnen Arbeitsschritte dieses Vorganges konnten erstmals die Kosten dieser Leistung ermittelt werden. Damit die Musteranwendung auch möglichst alle Eventualitäten abdeckt, wurden neben Weiz auch die Bezirkshauptmannschaften Graz-Umgebung, Liezen und Mürzzuschlag miteinbezogen.

Denn derzeit ist zwar bekannt, was jede Dienststelle kostet, aber nicht was die einzelnen dort erbrachten Leistungen kosten. Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger hat daher die Stabsstelle Amtsinspektion und Controlling gemeinsam mit der Organisationsabteilung beauftragt, in einem Pilotprojekt eine Prozesskostenrechnung zu realisieren. Am Ende dieses Prozesses könnten kostendeckende Gebühren für die Leistungen der Landesverwaltung stehen.

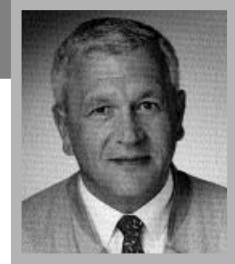
Steiermark Report mit Nachwuchs

Zumindest für einige Irritationen hatte eine neue, vollkommen druck- bzw. kopierfrische Publikation in den letzten Tagen gesorgt. Dutzende Anrufe erreichten uns im Landespressedienst, Tenor der Anfragen: „Gibt's denn jetzt den „Steiermark Report“ nicht mehr?“ Wie man sieht gibt es ihn. Was aber offensichtlich - und dabei fühlen wir uns ein wenig geschmeichelt - die Anfragen mit besorgtem Unterton ausgelöst hatte, ist die Tatsache, dass es nunmehr ein zweites Magazin des Landespressedienstes gibt. „Panther News“ nennt sich dieses jüngste Kind, das so eine Art Halbschwester des „Steiermark Reports“ ist, auf alle Fälle aber ein Wunschkind.

Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger hatte die Schaffung eines medialen Mitteilungsinstrumentes angeregt, das sich ausschließlich auf interne Informationen beschränkt. Deswegen steht auch im Untertitel zu den „Panther News“: „Die Mitarbeiterzeitung des Steirischen Landesdienstes.“

Diese Publikation wird in sporadischen Abständen, zumindest aber immer dann erscheinen, wenn es im steirischen Landesdienst Neuerungen, egal in welcher Form und welche Bereiche betreffend, geben wird. Wie zum Beispiel in dieser ersten Ausgabe das neue Amtsgebäudekonzept angesprochen ist, einigen Raum die Änderungen in der Geschäftseinteilung einnehmen und aufgezeigt wird, wie man im Land Steiermark demnächst schon der überbordenden Flut unerwünschter

Wir über uns



Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Foto: Fischer

E-Mails, den so genannten SPAM-Mails zu begegnen gedenkt. Dazu kommt noch eine Erörterung zum Gleitzeiterlass. Zumindest vierteljährlich sollten unsere Kolleginnen und Kollegen die „Panther News“ in Händen haben.

Sie erscheinen mit einem Umfang von vier DIN A4-Seiten, was sich bescheiden anhört, aber im Endeffekt gar nicht so ist. Denn die „Panther News“ sollen eigentlich nur Appetizer, Appetitanreger zum näheren Blättern im Intranet sein. In der Printform gibt es praktisch die gestraffte, kurze Erstinformation, Näheres dazu findet sich dann ausführlich jeweils im Intranet.

Der „Steiermark Report“ wird unverändert weiter erscheinen, monatlich mit der Option auf zwei Doppelnummern pro Jahr. Er verfolgt bekanntlich eine vollkommen andere Blattphilosophie wie die „Panther News“. Der „Steiermark Report“ soll die Tätigkeiten im Bereich der Hoheitsverwaltung nach außen transportieren, das Geschehen im Lande für die Öffentlichkeit transparent machen.

Bei einer durch die reproduktionstechnischen Möglichkeiten beschränkten Auflage von rund 2.800 Druckexemplaren gehen nur rund 800 Stück an den steirischen Landesdienst einschließlich des Landtages und der politischen Büros, sämtliche 543 steirische Gemeinden werden beliefert, dazu Kammern und andere Interessensvertretungen. Der Rest entfällt auf eine Verteilerlis-

te von Empfängern, die ihr persönliches Interesse an unserem „Steiermark Report“ angemeldet haben.

Bedingt durch die Tatsache, dass wir den „Steiermark Report“ nun seit einem Jahr auch als pdf-File in das Internet stellen (>landespressedienst.steiermark.at<), haben wir unsere Leserzahl vervielfacht. Dasselbe passiert auch mit den „Panther News“, nur mit dem Unterschied, dass sie zwar ebenfalls als pdf-File, aber in unserem landesinternen Netz, dem Intranet stehen.

Für beide Medien gilt aber eines gemeinsam: die Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst zur Mitarbeit. Nur dann können wir aktuell und vorausschauend informieren, Vorhaben und Pläne des Amtes zur Diskussion stellen, wenn wir vom Landespressedienst an diese Informationen herankommen.

Gerade auf dem Gebiet der redaktionellen Mitarbeit lassen sich im steirischen Landesdienst in den letzten beiden Jahren große Fortschritte ablesen, die „Integrative Öffentlichkeitsarbeit“ wird überaus positiv aufgenommen und während diese Zeilen gedruckt werden, halten unsere Freunde vom Wiener Rathaus mit den Chefredakteuren Mag. Waltraud Rimpl, Walter Kouba und Rudi Mathias bereits wieder ein Seminar zu diesem Thema an der Verwaltungskademie.

Wechsel in Regierung: Seitinger statt Pörtl

„Servus Erich, mach's gut“



Foto: Jungwirth

Nach nahezu zwölf Jahren auf der Regierungsbank räumt Erich Pörtl diesen Platz. Sein Nachfolger: Der Obersteirer Johann Seitinger aus Frauenberg bei Bruck an der Mur.

Er versuchte nie nach der Schrift - und schon gar nicht den Leuten nach dem Mund zu reden. Erich Pörtl, unverwechselbares Symbol für steirische Eigenständigkeit in der Politik und für steirische Eigenart.

Für den oststeirischen Wein- und Obstbauern und Hendlzüchter Erich Pörtl aus dem kleinen Löffelbach bei Hartberg hat ein Werbeslogan in leicht abgewandelter Form Geltung: „Erich mag man eben.“ Seine einprägsamen Formulierung sorgten stets für bunte verbale Farbleckse in der politischen Landschaft. Dass der für den Agrar- und Umweltbereich sowie für die Wohnbauförderung zuständige Landesrat nicht mehr die volle Periode bis zur nächsten Landtagswahl im Jahre 2005 durchdienen würde, war klar, wollte er doch einem Nachfolger die Gelegenheit einräumen, sich bis zur Wahl entsprechend in die komplizierte Marterie dieser Ressorts einarbeiten zu können.

Der offizielle Rücktritt kam dann doch für viele überraschend. Seit 25. September steht sein Nachfolger fest: Johann Seitinger, Bürgermeister der Gemeinde Frauenberg bei Bruck an der Mur, Nebenerwerbslandwirt, Obmann des Schafzüchterverbandes, zusätzlich mehrere andere Funktionen, mit 42 Jahren um beinahe 20 Jahre jünger als sein Vorgänger. In der Landtags Sitzung vom 30. September nahm er auch den Platz auf der Regierungsbank ein.

Erich Pörtl kann sich viele Leistungen auf die Fahnen heften, ganz vorrangig wird dabei die Schaffung des Nationalparkes Gesäuse sein. Das Thema Nachhaltigkeit hatte Pörtl in besonderer Weise besetzt, Umweltschutz bedeutete ihm stets eine Herzensangelegenheit. Als größte Enttäuschung wird dem beliebten Politiker wohl die gegen ihn geführte Kampagne im Arzneimittelskandal bei einigen Schweinemastbetrieben bleiben. Wenn er auch auf allen Linien freigesprochen wurde.

Neue statistische Informationen auf Gemeindeebene im Internet und Intranet

Das Statistikteam in der Fachabteilung 1C hat nach dem leitbildhaften Motto der Landesstatistik Steiermark „Wir machen aus Daten Information“ das Internet- und damit auch Intranetangebot auf der Gemeindeebene erweitert.



Dr. Ernst Burger, Leiter des Statistikteams.

Aufgrund von Anfrageprofilen und einer Abstimmung mit den anderen Landesstatistiken wurde während der Sommermonate ein Eckzahlen-Segment für alle steirischen Gemeinden erarbeitet und mit den Daten befüllt.

Folgende Themenbereiche können als Excel-Download pro Gemeinde abgefragt werden:

Wohnbevölkerung

* nach soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Ausbildung)

* nach sozioökonomischen Merkmalen (Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Lebensunterhalt, Pendeltätigkeit)

Familien und Haushalte

Gebäude und Wohnungen

Geburten und Sterbefälle

Wanderungen

Kindergärten und Schulen

Nicht enthalten sind Tourismusdaten, da über diese bereits seit Jahren ein umfangreiches Abfrageangebot über die jeweiligen Tourismusgemeinden besteht (www.statistik.steiermark.at Menüpunkt „Tourismusstatistik“).

Die Angaben bezüglich des neuen Gemeindeglements stammen zum einen aus den alle zehn Jahre stattfindenden Großzählungen und zum anderen aus jährlichen Erhebungen. Alle potenziellen Nutzer können unter www.statistik.steiermark.at Menüpunkt „Regionaldaten“ darauf zugreifen und diese als Excel-Download abfragen. Es handelt sich also um eine barrierefrei Version.

Unliebsame SPAM-Mails kosten dem Land Steiermark 2,3 Millionen Euro pro Jahr

Kampf gegen E-Mail-Ungeziefer

VON INGE FARCHER

„E-Mail, das vielseitige, verlässliche, ausgereifte Lastentier der Online-Kommunikation, hat sich zu einem parasitenverseuchten Flohbeutel entwickelt,“ sagte erst kürzlich der Wiener e-communications Experte Markus Pirchner im Steirischen Presseclub. Die Rede ist von SPAM-, Fun- und Junkmails.

Weltweit sollen diese unerwünschten Mails pro Jahr einen Schaden von mehreren Milliarden Euro verursachen. Auch das Land Steiermark ist im Strom der elektronischen Kommunikation keine Insel der Seligen mehr. So landen im zentralen Postfach des Landes an manchen Wochenenden fast 2.000 Mails mit mehr oder weniger zweifelhaften Inhalten, die zum Teil auch mit Viren verseucht sind.

SPAM

Was verbirgt sich eigentlich hinter der Abkürzung SPAM? Spams sind unverlangt zugestellte Mails (unsolicited commercial email UCE), so die Definition der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Warum heißen sie dann nicht UCEs? Wahrscheinlich war diese Abkürzung der Internet-Gemeinde zu unspektakulär.

Der Name „Spam“ ist angeblich dem Dosenfleisch SPAM (Spiced Porc and Ham) der US-Firma Hormel Foods entliehen. In einer Monty Python Parodie, in der besagtes Produkt vorkam, sang eine Wikingergruppe im Chor „spam, spam, spam“ immer lauter, bis sie alles andere übertönten. So verhält es sich auch mit SPAM-Mails, die die normale Internet Kommunikation „zuschütten“ können. „5.000 Mitarbeiter



Foto: Landespressedienst

Fritz Kamper und Uwe Lafer kämpfen gegen „Mail-Ungeziefer“ wie SPAM- oder Junkmails.

des Landes sind Mail-Benutzer. Rechnet man pro Mitarbeiter und Tag - und das ist wirklich nicht hochgegriffen - fünf Minuten zur Entfernung dieser unerwünschten Mails, dann kostet die SPAM-Flut dem Land pro Jahr 2,3 Millionen Euro“, sagt Dipl. Ing. Uwe Lafer von der Fachabteilung Informationstechnik.

Abhilfe kommt

Angesichts dieser Summen lohnt es sich, Geld in die Hand zu nehmen, um dieser Flut Herr zu werden. Lafer: „Der einzige wirksame Schutz gegen SPAM-Mails, das haben internationale Erfahrungen bewiesen, ist der Einsatz einer entsprechenden Filtersoftware.“ Der elektronische Schutzschild des EDV-Landesnetzes, die sogenannte Firewall, soll demnächst trotz des knappen EDV-Budgets um 100.000 Euro mit einem leistungsfähigen Spam- und Contentfilter ausgestattet werden. Aber mit dem einmaligen Software-Kauf ist es nicht getan, so Lafer. „Da sich die SPAM Methoden ständig verändern, müssen die Filter auch laufend adaptiert werden, das übernimmt eine externe Firma. Das kostet pro Jahr weitere 40.000 Euro.“

Diese Filtersoftware muss, um wirksam zu arbeiten, nicht nur äußere Maildaten, sondern auch Mail-Inhalte „durchleuchten“. Damit werden datenschutzrechtliche Fragen, aber auch Fragen des Schutzes des Rechtes auf Privatsphäre am Arbeitsplatz aufgeworfen.

Internet Policy

Nach Meinung maßgeblicher Rechtsexperten ist die öffentliche Verwaltung ebenso wie jede Firma gut beraten, ein internes Regelwerk für die Nutzung des Internet und der elektronischen Post durch die Mitarbeiter zu schaffen. Fritz Kamper von der Abteilungsgruppe Landesamtsdirektion: „Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger hat dazu eine 'Internet-Policy'-Arbeitsgruppe eingerichtet. Rasch war klar, dass zumindest im deutschsprachigen Raum keine Lösungen existieren, die 1:1 übernommen werden können. Daher haben wir einen eigenen, mit der Landespersonalvertretung abgestimmten Entwurf erarbeitet.“ Die „Internet-Policy für das Land Steiermark“, die in Kürze vorgestellt werden soll, schafft die notwendige rechtliche Grundlage für den Einsatz der Filtersoftware, die dem „Mail-Ungeziefer“ den Garaus machen wird.

Informations- und Dialogplattform für „Österreich-Konvent“ in der Steiermark

Verfassung muss wieder verständlicher werden

VON KURT FRÖHLICH

Aus der „Stammverfassung“, dem Bundesverfassungsgesetz Hans Kelsens aus dem Jahr 1920, sowie 996 weiteren Verfassungsbestimmungen, die über die gesamte heimische Rechtsordnung „verstreut“ sind, wollen 70 Fachleute im Rahmen des Österreich-Konvents bis Ende 2004 ein neues Bundesverfassungsgesetz ausarbeiten.

Informationen aus erster Hand erhielten die wichtigsten Verantwortungsträger im Land über die kürzlich aufgenommenen Beratungen im Österreich-Konvent, der die Aufgabe hat, bis Ende 2004 eine neue zeitgemäße Verfassung zu erarbeiten. Um frühzeitig eine steirische Informations- und Dialogplattform über den Österreich-Konvent zu schaffen, hatte Landeshauptmann Waltraud Klasnic zu einer Diskussionsveranstaltung mit dem Konventvorsitzenden Bundesrechnungshofpräsident Dr. Franz Fiedler geladen. „Er ist kompetent, streng, gerecht, überparteilich“, unterstrich LH Klasnic in ihrer Begrüßung. Fiedler sei der bestmögliche Fachmann für diese Aufgabe.

„Die Steiermark gehörte zu den treibenden Kräften und hat bereits viele Ideen zum Österreich-Konvent eingebracht“, erinnerte Präsident Fiedler seine Zuhörer, zu denen fast alle Konventsmitglieder aus der Steiermark zählten: der Grazer Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Bundesrat Prof. Herwig Hösele, der Europa-Parlamentarier Univ.-Prof. Dr. Reinhard Rack, dessen Fakultätskollege Dr. Klaus Poier sowie ÖVP-Landtagsklubobmann Mag. Christopher Drexler.

Die Aufgabe sei nicht einfach, aber lösbar: Eine neue Verfassungsurkunde in 18 Monaten fertig zu stellen, den Entwurf ins Parlament einzubringen und einer Volksabstimmung

zu unterziehen, betonte Fiedler. Rund 70 Konventmitglieder müssen die „Stammfassung“, das Bundesverfassungsgesetz aus 1920 mit 152 Artikeln, sowie 996 (!) Bestimmungen im Verfassungsrang aus unzähligen Gesetzen durchforsten.

Das große Unbehagen mit 83 Jahren Verfassungsgeschichte „made in Austria“ brachte Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher in der Diskussion auf den Punkt: „Der Gesetzgeber war überaus geschwätzig.“ In epischer Breite wurden Normen „von Spezialisten für Spezialisten

(von links). Bundesrat Prof. Herwig Hösele, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Österreich-Konvent-Präsident Dr. Franz Fiedler und Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

mit unvermeidlichen Folgen für den Bürger“ produziert... Präsident Fiedler kündigte bereits an, dass nach allfälliger Einführung einer neuen Verfassung die bisherige Praxis, einfache Gesetze mit einzelnen Verfassungsbestimmungen zu ergänzen, nicht fortgesetzt werden könne.



Wichtige Personalentscheidungen

Bedingt durch einige Änderungen in der Geschäftseinteilung bzw. auch wegen Abgängen durch Pensionierungen wurden folgende Personalentscheidungen getroffen: Die Leitung der Abteilung 6 (Schulen, Jugend und Familie) übernimmt Dipl.-Ing. Alfonsie Galka, seit wenigen Tagen Leiterin der neu geschaffenen Fachabteilung 6E (Musikschulwesen). Die Leitung der Abteilung 10 (Land- und Forstwirtschaft) wurde Di-

pl.-Ing. Georg Zöhrer übertragen. Er führt seit kurzem auch die Fachabteilung 10A (Agrarrecht und ländliche Entwicklung). Zum Leiter der Abteilung 15 (Wohnbauförderung) wurde Dr. Siegfried Kristan bestellt. Die Abteilung 19 (Wasser- und Abfallwirtschaft) leitet künftig Dipl.-Ing. Johann Wiedner.

Wenige Tage vor der Bestellung der neuen Abteilungsstände haben neue Fachabteilungsvorstände ihre Aufgaben übernom-

men: Dr. Josef Riegler wurde nun auch formell zum Leiter des Landesarchivs (Fachabteilung 1D) ernannt und Mag. Karl Lautner ist ab sofort Leiter der Fachabteilung 18C - Straßen- und Brückenerhaltung. Dr. Josef Puntigam übernahm nach zehn Jahren als Leiter der Agrarbezirksbehörde Leoben die Leitung der Fachabteilung 13C - Naturschutz.

Zum Bezirkshauptmann von Bruck an der Mur wurde Mag. Bernhard Preiner bestellt.

Traubentrester: Vom Abfall zum steirischen Spitzenprodukt

Österreichpremiere: Kaltgepresstes Traubenkernöl

VON INGE FARCHER

In der Steiermark galt der Traubentrester bislang nur als Abfallprodukt. Nur ein verschwindend geringer Teil dieses Pressrückstandes bei der Weinproduktion, der primär aus Kernen und Schalenresten der Trauben besteht, wird zur Tresterbranderzeugung genutzt. Dank eines von Landesrat Erich Pörtl in Auftrag gegebenen Forschungsprojektes wird nun in der Ölmühle Fandler in Pöllau aus dem Rohstoff Traubentrester das österreichweit erste kaltgepresste Traubenkernöl erzeugt, das ab September im Handel erhältlich ist.



Die Akteure bei der Präsentation des Traubenkernöls (v.l.n.r.): Ing. Helmut Buchgraber, Dr. Herbert Böchzelt, Robert Fandler, Landesrat Erich Pörtl und Dr. Wilhelm Himmel.

Landesrat Erich Pörtl: „Der regionale Werkstoff Traubentrester wurde mit regionaler Arbeit zu einem internationalen Spitzenprodukt veredelt. Denn sortenreines Traubenkernöl gibt es nur bei uns in der Steiermark.“

Nach einer Projektidee von Dr. Herbert Böchzelt vom Joanneum Research Institut für Nachhaltige Techniken und Systeme wurden in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft seit 2001 verschiedene Möglichkeiten der Nutzung des Traubentresters erforscht. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D: „Aus diesem Forschungsprojekt ist nun das 'Steirische Traubenkernöl' als erstes marktreifes Produkt hervorgegangen. Entwickelt wurde es gemeinsam mit den Wirtschaftspartnern Ing. Helmut Buchgraber, Produktionsgemeinschaft Sämereien Oststeiermark in Feldbach und Robert Fandler, Ölmühle Fandler. Entscheidend für die Qualität des Traubenkernöles ist sowohl die sorgsame und schonende Gewinnung der

Kerne als auch die Ölgewinnung im Kaltpressverfahren.“

Drei Sorten

Traubenkernöl ist aufgrund seines sehr hohen Anteils an mehrfach ungesättigten Fettsäuren (ca. 70 Prozent) ernährungsphysiologisch äußerst wertvoll. Das Traubenkernöl, das eine hellgrüne Farbe besitzt, wird in der Steiermark in drei Sorten angeboten: Weißes Traubenkernöl, Rotes Traubenkernöl und Schilcher Traubenkernöl. Die Sorte der verwendeten Traubenkerne (Welschriesling, Zweigelt und Schilcher) bestimmt den Geschmack, der von leicht süßlich bis würzig reicht.

Der Kernanteil der Traubentrester wie auch der Ölgehalt der Kerne variiert abhängig vom Erntezeitpunkt der Trauben, ist aber auch Sorten- bzw. Standortspezifisch. Der feuchte Trester muss möglichst schnell getrocknet werden: Zu lange Lagerzeiten beeinträchtigen die Qualität des später gewonnenen Öles. Für einen Liter Traubenkernöl müssen je nach verwendeter

Sorte zwischen 10 bis 15 Kilogramm getrocknete Traubenkerne gepresst werden, was wiederum einer Menge von umgerechnet 200 Kilogramm feuchtem Traubentrester entspricht. Der Viertelliter kaltgepresstes Traubenkernöl kostet rund zwölf Euro. Auf der Homepage der Ölmühle Fandler finden sich alle Geschäftspartner, die das Traubenkernöl anbieten: www.fandler-oil.com.

Traubentrester ist aber nicht nur für die Gewinnung von Traubenkernöl ein potenziell interessanter Rohstoff. Im Trester und speziell in den Traubenkernen sind auch unterschiedliche Antioxidantien (z.B. Proanthocyanidine) enthalten. Antioxidantien sollen die sogenannten „Freien Radikale“, das sind instabile chemische Verbindungen, die es auf das Bindegewebe abgesehen haben, „einfangen“. Ziel ist es nun, für verschiedene Anwendungsbereiche wie z.B. die Kosmetik- und Tierfutterindustrie weitere Produkte aus dem Traubentrester zu entwickeln.

Österreich schreibt an einem Young Rights Action Plan (YAP)

Beim „Weltkindergipfel“, der Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen zum Thema Kinder (8. - 10. Mai 2002 in New York), verpflichteten sich die Staaten einstimmig bis Ende 2003 Nationale Aktionspläne zur Umsetzung der UN Kinderrechtekonvention (KRK) auszuarbeiten.

Jugend-
anwalt
Christi-
an
Theiss



Die Steiermark meint:

Im Schlusssdokument „A world fit for children“ beschlossen die Staaten möglichst konkrete, termingebundene und messbare Ziele und Vorgaben in den NAP aufzunehmen: „Wir werden daher unsere Planung auf nationaler Ebene verstärken und für die erforderliche Koordinierung, Umsetzung und Mittelbereitstellung sorgen. Wir werden die Ziele des Aktionsplans in unsere staatliche Regierungspolitik sowie in die nationalen und subnationalen Entwicklungsprogramme, Armutsbekämpfungsstrategien, [...] aufnehmen, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Akteuren der Zivilgesellschaft, namentlich den für und mit Kindern arbeitenden nichtstaatlichen Organisationen, mit Kindern entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife und mit ihren Familien.“ (aus: Abschlussdokument des Weltkindergipfels)

Die Vorgangsweise in Österreich

11. März 2003: Ministerratsbeschluss für einen nationalen Kinder+Jugend-Aktionsplan

26. März 2003: Auftaktveranstaltung des BMSG mit über 100

ExpertInnen und Start von drei Initiativen:

a) vier ExpertInnen-Arbeitskreise schreiben am Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der UN-KRK in Österreich

b) eine Internetplattform mit der Maßnahmendatenbank wird vorbereitet (www.yap.at)

c) Erhebung von Kinder- und Jugendbedürfnissen durch Projekte im Herbst 2003.

Einige Ideen, wo Maßnahmen gesetzt werden sollen, damit „Österreich 2010 das kinderfreundlichste Land der Welt“ sein wird, erfahren Sie im aktuellen Newsletter der kija steiermark.

Unterstützen Sie die Entstehung eines umfassenden Maßnahmenkatalogs und schreiben Sie uns Ihre Ideen! Vielen Dank.

Mehr Infos z. B. unter:

www.yap.at

www.kinderhabenrechte.at

www.jugendbeteiligung.cc

www.unicef.org/specialsession

www.ombudsnet.org

www.unhcr.ch/html/men

nu2/6/crc

www.kija.at

Straßenreport

Unterlamm (Bezirk Feldbach).- In den letzten vier Jahren wurde die Landesstraße L 223, Lammerstraße, in mehreren Abschnitten ausgebaut. Nun wird auch das letzte Teilstück im Gemeindegebiet von Unterlamm bis zur burgenländischen Landesgrenze in Angriff genommen. Die Kosten für den Lückenschluss bis zur burgenländischen Landesgrenze in einer Länge von rund 850 Metern belaufen sich auf 459.000 Euro. Mit den Bauarbeiten wurde Anfang Oktober begonnen. „Sofern das Wetter mitspielt, erfolgt die Fertigstellung noch heuer“, sagt LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel.

Pürgg-Trautenfels (Bezirk Liezen).- Die Schirlbrücke an der B 145, Salzkammergutstraße, wurde nach der Totalsaniierung auch mit Leitschienen ausgestattet. „Die rund 250 Meter lange Hangbrücke besaß als einzige Absturzsicherung ein Stahlgeländer. Um die Sicherheit zu erhöhen, war die Errichtung von zusätzlichen Leitschienen auf beiden Seiten notwendig“, so Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. Die Kosten belaufen sich auf 85.000 Euro.

Thörl (Bezirk Bruck).- Im Oktober wird die rund zehn Kilometer lange Gleisanlage abgetragen. Für die Arbeiten werden den Steirischen Landesbahnen rund 97.000 Euro zur Verfügung gestellt und zum Beginn der Fahrradsaison im Frühjahr 2004 steht dann der Radweg zwischen Kapfenberg und Thörl zur Verfügung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 650.000 Euro, wovon 50 Prozent vom Land und die restlichen 50 Prozent von den Gemeinden Kapfenberg und Thörl aufgebracht werden.

Gabersdorf/St. Veit am Vogau (Bezirk Leibnitz).- Mit einem Kostenaufwand von 192.000 Euro wird die Landesstraße L 208, Perbersdorferstraße, in den Gemeindegebieten von Gabersdorf und St. Veit am Vogau auf einer Länge von rund 2,5 Kilometern saniert. Die Arbeiten werden innerhalb von drei Wochen abgeschlossen sein.

Fortsetzung Seite 10

Eine Charta mit zehn Punkten als Erklärung für die Sicherung unseres Wassers

„WasserZukunftsKonferenz“ in Graz mit großem Ziel

Zehn Punkte definieren ein einziges Ziel: Die Wasserzukunft Österreichs muss gesichert bleiben. Für alle Zeiten. Umweltminister Josef Pröll tourte dafür durch Österreich. Auch in Graz machte er Station und fand bei den zuständigen Politikern vollste Unterstützung.

Österreich besitzt länger anhaltenden Die rot-weiß-rote Wasserzukunft Österreichs muss gesichert bleiben. Für alle Zeiten. Umweltminister Josef Pröll tourte dafür durch Österreich. Auch in Graz machte er Station und fand bei den zuständigen Politikern vollste Unterstützung.



Umweltminister Dr. Josef Pröll mit LH Waltraud Klasnic und Landesrat Erich Pörtl bei der Unterzeichnung der Wassercharta in der Grazer Stadthalle.

Angebot der Seniorentainer für alle, die sich „zum alten Eisen zählen“

Biologischen Alterungsprozess aufschieben

VON KURT FRÖHLICH

Ein maßgeschneidertes Aktivprogramm bieten seit kurzem 38 Seniorentainer an, um den biologischen Alterungsprozess der älteren Generation aufzuschieben.

Die ersten 38 Seniorentainer haben kürzlich ihre Ausbildung in der Steiermark abgeschlossen. Sie bieten Frauen und Männern im dritten Lebensabschnitt ein Aktivprogramm mit speziellem Gedächtnistraining, einer Schulung der Eigenständigkeit und der Kommunikationsfähigkeit an. Zum Unterschied von den mobilen Diensten betreuen diese neuen Fachkräfte keine Kranken oder Pflegebedürftigen: Das Ziel der Arbeit der Seniorentainer besteht darin, mit maßgeschneiderten Programmen den biologischen Alterungsprozess aufzuschieben. Die Verzögerung des geistigen Alterungsprozesses sei medizinisch erwiesen, unterstrich Mag. Gertrud Steiner, Obfrau des Vereins „E.U.L.E. - Verein für Eigenständigkeit und Lebensfreude“, vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg. Landeshauptmann Waltraud Klasnic versprach „bei der nächsten Großveranstaltung der Initiative ‘KINDERLE-

BEN‘ die Bürgermeister für das Seniorentainer-Programm zu gewinnen“. Diese könnten entscheidende Beiträge leisten, die Steiermark kinderfreundlicher zu gestalten. Die Gemeinden sollten Seniorentainer-Programme anbieten und Schulungen für künftige Seniorentainer mit dem Verein E.U.L.E. organisieren.

Aus diesen Bezirken bzw. Gemeinden stammen die ausgebildeten Seniorenbetreuer: Graz; Bezirk Deutschlandsberg: Deutschlandsberg-Stadt, Wettmannstätten; Bezirk Fürstfeld: Großsteinbach; Bezirk Graz-Umgebung; Seiersberg, Eggersdorf, Feldkirchen, Lieboch; Bezirk Hartberg: Vor-

au; Bezirk Knittelfeld: Knittelfeld-Stadt, St. Margarethen; Bezirk Leibnitz: Hengsberg, Wildon, Wolfsberg im Schwarzaul; Bezirk Leoben: Leoben-Stadt, Hafning; Bezirk Liezen: St. Gallen, Bad Mitterndorf, Weißenbach; Bezirk Radkersburg: Mureck, Straden; Bezirk Voitsberg: Köflach; Bezirk Weiz: Weiz-Stadt, Gleisdorf.

Weitere Informationen: Mag. Gertraud Steiner, Verein „E.U.L.E.“, 8102 Semriach 411, Telefon: 03127/80903, Fax: 03127/80910, E-Mail: seniorentaining@utanet.at; Internet: www.seniorentaining.at.



Gesundheit

Dr. Brigitte Jauernik
Fachabteilung 8B Gesundheitswesen

Kostenlose Ernährungsberatung in steirischen Bezirken

Schritt für Schritt zu ausgewogener gesunder Ernährung, die außerdem schmackhaft ist. Ein täglicher Beitrag zur Erhaltung Ihrer Gesundheit und Gesundheit bedeutet in hohem Maße auch Lebensqualität.

Zivilisationsbedingte Erkrankungen zählen in westlichen Gesellschaften zu den größten Gesundheitsproblemen. Ein Großteil wird durch ungesunde Ernährung zumindest mitverursacht, denn Fehlernährung zählt zu den wesentlichen Risikofaktoren bei der Entstehung von Herz-Kreislauferkrankungen (Herzinfarkt, Schlaganfall), Diabetes mellitus Typ II, Krebserkrankungen sowie degenerativen Gelenkerkrankungen.

Ungünstiges Ernährungsverhalten stellt jedoch ein änderbares Risiko dar und somit ist jeder Einzelne aufgerufen, in Eigenverantwortung für die Erhaltung seiner Gesundheit zu sorgen. Das Wissen über gesundheitsförderliche Ernährung und Möglichkeiten der Umsetzung im täglichen Leben ist Grundlage für entsprechende Handlungskompetenz.

Diesem Bedarf nach objektiver und individueller Beratung durch qualifizierte Fachkräfte kommt die FA8B durch den Einsatz diplomierter Diätassistentinnen und ernährungsmedizinischer Beraterinnen nach.

Nutzen auch Sie die Möglichkeit und lassen Sie sich beraten - unser Angebot: Einzel- und Gruppenberatungen für Kinder und Erwachsene, Vorträge, Gewichtsreduktionsgruppen, Kochkurse, Workshops.

Für Anfragen und Terminvereinbarungen wenden Sie sich bitte telefonisch an das Sanitätsreferat Ihrer Bezirkshauptmannschaft in folgenden Bezirken:

Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag, Murau, Radkersburg, Weiz.

Infos:

Dr. Brigitte Jauernik
Fachabteilung 8B
Gesundheitswesen - Sanitäts-
direktion
Paulustorgasse 4,
8010 Graz
Telefon: (0316)877-5840
Fax: (0316) 877-4835
E-Mail:
brigitte.jauernik@stmk.gv.at

Straßenreport

Johnsbach (Bezirk Liezen).- Die an der Landesstraße L 743, Johnsbacherstraße, gelegene „Silberreithbrücke“ im Gemeindegebiet von Johnsbach ist in schlechtem Zustand und den heutigen Verkehrsanforderungen nicht mehr gewachsen. „Vor allem der Wirtschaftsverkehr ist durch die 16 Tonnen Lastbeschränkung sehr eingeschränkt“, so Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögggl. Die Brücke wird als Stahlbetonbrücke komplett neu errichtet und breiter angelegt, die Lastbeschränkung wird dann aufgehoben. Gleichzeitig wird auch die Fahrbahn im anschließenden, rund 15 Meter langen Felstunnel abgesenkt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 482.000 Euro. Damit die Verkehrsbehinderungen während der Bauzeit so gering wie möglich gehalten werden können, wird seitlich der bestehenden Brücke eine Notumfahrung errichtet.



Die Silberreithbrücke wird neu gebaut.

Pinggau (Bezirk Hartberg).- Die aus dem Jahr 1965 stammende Pinkabrücke in Pinggau wird generalsaniert. Die Kosten belaufen sich auf 320.000 Euro. „Der schlechte Zustand der rund 65 Meter langen Brücke macht eine Generalsanierung notwendig“, so Landeshauptmannstellvertreter Leopold Schögggl. Die Brücke wird bis auf das Rohtragwerk abgetragen und die gesamte Brückenausrüstung neu hergestellt. Während der Bauarbeiten wird der Verkehr nur einseitig über die Brücke geführt und mittels Ampelregelung wechselseitig angehalten.

Steirisches Feuerwehrmuseum NEU eröffnet

VON KURT FRÖHLICH

Eine Ausstellungshalle mit Feuerwehr-Oldtimer-Fahrzeugen gehört zu den Attraktionen des Steirischen Feuerwehrmuseums NEU in Groß St. Florian.

Unter dem Motto „Auf die Plätze, Feuer, fertig - los“ eröffnete Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor kurzem das Steirische Feuerwehrmuseum NEU in Groß St. Florian. Die Verbindung von Feuerwehr und Kunst steht im Mittelpunkt der Pläne des Museumsobmanns, Landtagspräsidenten Reinhold Purr und des Museumsleiters Mag. Hans Weinelt. In den vergangenen Jahren hatten die Museumsorganisatoren große Erfolge



Foto: Dusek
Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Landtagspräsident Reinhold Purr in der neuen Fahrzeughalle des Museums.

mit einer Ernst-Fuchs-Ausstellung sowie einer Präsentation russischer Ikonen gemeinsam mit dem Staatlichen Russischen Museum in St. Petersburg erzielt. Zu den Neuheiten des Museumskonzepts in Groß St. Florian gehört der im Jahr der Behinderten erfolgte Einbau eines Aufzuges und weiters eine neue Ausstellungshalle mit Feuerwehr-Oldtimer-Fahrzeugen. Künftig wird im Feuerwehrmuseum jeweils eine feuerwehrspezifische und eine kunstbezogene Ausstellung gezeigt. Die Kosten für den Neubau betragen 300.000 Euro.

Aus dem Steirischen Presseclub

Dr. Heinz M. Fischer
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs



Neues Terminservice

Das persönliche Gespräch ist und bleibt die beste und wertvollste Kommunikationsform. Das hat sich einmal mehr beim sommerlichen Medientreffen des Steirischen Presseclubs herausgestellt. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus den steirischen Redaktionen sowie aus der PR- und Werbebranche folgten der Einladung des Presseclubs zu einem zwanglosen Meeting. Wenngleich dies abseits von Termindruck und journalistischem Stress willkommener Anlass für informelle Gespräche war, wurde beim Medientreffen - wie übrigens mehrfach schon zuvor - die Forderung nach einer öffentlichen Plattform mit übersichtlicher Auflistung aller aktuellen Medientermine in der Steiermark laut.

Der Presseclub nimmt diesen Vorschlag auf und wird ab Herbst zusammen mit der Kleinen Zeitung ein Terminservice initiieren. Erfasst werden in einer ersten Testphase alle relevanten Termine in Graz und später in der gesamten Steiermark. Berücksichtigt werden alle Bereiche und Sparten - von Politik über Wirtschaft und Kultur bis zu Chronik und Sport. Ziel ist eine kategorisierte Terminübersicht auf der

Presseclub-Homepage, die eine eigene Koordination erleichtern und Terminkollisionen vermeiden helfen soll.

Alle Pressereferate und Öffentlichkeitsstellen sind eingeladen, ihre jeweiligen Medientermine dem Presseclub bekannt zu geben. Die Veröffentlichung auf der Homepage erfolgt unentgeltlich. Der Presseclub sieht dies auch als einen Versuch, die stets ansteigende Terminflut ein wenig zu strukturieren und zu kanalisieren.

Noch eine Anmerkung in eigener Sache verbunden mit einer Einladung an alle Mitglieder des Presseclubs: Statutengemäß findet in diesem Jahr eine Generalversammlung statt, als Termin dafür steht der 17. November 2003 (Beginn um 18.00 Uhr im Steirischen Presseclub) fest. Wahlvorschläge müssen bis längstens 10. November beim Steirischen Presseclub eingetroffen sein.

Infos:

Steirischer Presseclub
Bürgergasse 2, 8010 Graz,
Telefon: (0316) 83 79 84
Fax: (0316) 83 79 92
E-Mail: info@presseclub.org
Internet:
www.presseclub.org



Beim Umzug kreuzten sich die Wege von Walter Frisee und Ludwig Rader auf der Tegetthoffbrücke.



Foto: Landespressediens

High Noon auf der Brücke: Es war zu Mittag und sie trafen einander mitten auf der Brücke, aber durchaus in freundlicher Absicht. Mag. Ludwig Rader, Leiter der FA 1E Europa und Außenbeziehungen, und Dr. Walter Frisee, Leiter der FA 6D Berufs-

schulwesen, tauschten Ende August quasi ihre Räumlichkeiten. Rader zog mit seinen Mitarbeitern in das „Haus der Wirtschaft“ am Nikolaiplatz und Frisee in das Palais Trauttmansdorff. Auf der Grazer Tegetthoffbrücke kreuzten sich ihre Wege.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger (links) und Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend.

Schon im Grazer Pestalozzi-Gymnasium drückten sie zumindest vier Jahre lang gemeinsam die Schulbank, nun durften sie auf Einladung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic diesmal nicht hintereinander, wie in der Schule, sondern nebeneinander Platz nehmen, in der ersten Reihe, fußfrei - Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger und Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend. Sie wurden mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Keine Frage, dass zahlreiche Prominenz, wie sogar Bischof Dr. Egon Kapellari, als Gratulanten gekommen war.

Professor Mag. Peter Meier-Bergfeld.



der Geehrten und Ausgezeichneten legt derzeit der in Judendorf bei Graz ansässige Korrespondent des Rheinischen Merkur, Mag. Peter Meier-Bergfeld hin. Vor kurzem noch mit „Groß Gold“ ausgezeichnet, darf sich unser deutscher Freund, Historiker und Autor nun auch noch österreichischer Professor nennen.



Foto: Fischer

Vor allem im Zeitungsherausgeberverband hatte Dr. Maximilian Dasch die Medienvielfalt bewahrt und gefördert. Dafür zeichnete Landeshauptmann Waltraud Klasnic den Herausgeber der „Salzburger Nachrichten“ kürzlich mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus. Am Festakt nahmen unter anderem

Univ.-Prof. Dr. Lothar Zechlin, Rektor der Universität Graz, überreicht Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Ehrenurkunde.



Foto: Fischer

Landeshauptmann Waltraud Klasnic gratuliert Dr. Maximilian Dasch.

SN-Chefredakteur Dr. Reinhold Barazon sowie Max Daschs „Herausge-

berkollegen“ Dr. Horst Pirker und Kommerzialrat Julius Kainz teil.



Foto: Fischer

wurde Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor kurzem der Titel eines Ehrensenators der Grazer Karl Franzens-Universität in einem großen Festakt verliehen.

Für die großen Verdienste um die Förderung von Wissenschaft und Forschung

tors der Grazer Karl Franzens-Universität in einem großen Festakt verliehen.

Begeistert von Heinz M. Fischers „Schattenlichtern“ - Landeshauptmann Waltraud Klasnic.



schaftliche Glanzlichter bedeutete hingegen die Präsentation

in den neu gestalteten Hypo-Räumlichkeiten am Grazer Joanneumring. Erstmals im künstlerischen Werdegang des nunmehrigen FH-Studienleiters für den Studiengang „Journalismus

und Kommunikation“ ließ es sich Landeshauptmann Waltraud Klasnic nicht nehmen, selbst das Buch vorzustellen und den Künstler zu würdigen. Dementsprechend das Prominentengedränge im ersten Stock des Hypo-Gebäudes. Und vermutlich dies ließ einige Freunde von Heinz M. Fischer zum Schluss kommen: „Beim nächsten Mal ist bestimmt der Hannes Kartnig auch dabei.“

„Schattenlichter“ nannte sich nach „Metropolis“ und „Silencio“ der dritte in schwarz-weiß gehaltene Fotoband von Mag. Dr. Heinz M. Fischer, gesell-



Foto: Dusek

v.l.n.r.: Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Ministerpräsident Roland Koch, Staatsminister Udo Corts, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Landesrat Hermann Schützenhöfer.

Ihren hessischen Amtskollegen Ministerpräsident Dr. Roland Koch mit dem hessischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Udo Corts empfing Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg. Koch

zu seinem eintägigen Besuch in der Steiermark: „Unser Interesse gilt vor allem der Kulturhauptstadt Graz 2003, da sich Deutschland im Jahr 2010 u.a. mit Kassel für die europäische Kulturhauptstadt bewerben will.“



Foto: Fischer

Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Krainer, Dr. Karin Strobl, Stadtrat a.D. Dipl.-Ing. Helmut Strobl und Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

„Mister Graz 2003“ erhielt kürzlich das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Diesen Ehrentitel erhielt der langjährige Grazer Kulturstadtrat Dipl.-Ing. Helmut Strobl von Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Die Regierungschefin überreichte dem wohl engagiertesten Grazer Kulturpolitiker diese hohe Landesauszeichnung wenige Wochen vor Eröffnung des Grazer Kunsthouses und vor dem 60. Geburtstag des Geehrten. Am Festakt nahm unter anderem LH Klasnics Amtsvorgänger Dr. Josef Krainer teil.

Der Oststeirer Johann Lafer, bestens bekannter Koch und Fernsehstar, konnte als Aushängeschild für die Bewerbung der Wellnessurlaube „Lebensquelle Steiermark“ in Deutschland gewonnen werden. Unter dem Titel „ich nehme...“ präsentiert Johann Lafer ab November 2003 die Zutaten für einen Wohlfühlurlaub in der Stei-

ermark in den Bereichen PR + Präsentationen, Internet, Werbemittel und TV-Sendungen. So werden z.B. im nächsten Jahr zwei bis drei TV-Sendungen „Johann Lafer kocht“ aufgezeichnet.

v.l.n.r.: Landesrat Hermann Schützenhöfer, Helmut Oberrauner, MMag. Robert Leitner und Johann Lafer.



Foto: Steiermark Tourismus/Schiffer

von links: Franz und Katharina Leopold mit Enkelin Melanie, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Direktor Dr. Werner Pohl.



Foto: Pachernegg

der Thermo Nova in Köflach, ein Lipizzanerbuch sowie einen Steiff-Lipizzaner. An der Feier in Piber nahmen ferner Direktor Dr. Werner Pohl vom Lipizzanergestüt Piber, Bürgermeister Franz Buchegger aus der Landesausstellungsstadt Köflach so-

wie Dr. Manfred Glawogger teil, der Leiter der Landeskulturabteilung.

Inzwischen steht auch fest, dass die erfolgreiche Ausstellung, die eigentlich am 26. Oktober ihre Pforten schließen sollte, um eine Woche verlängert wird. Zum Nulltarif.

Dritter Platz für die steirischen Handballer in Dublin.



Eine Sportveranstaltung der besonderen Art fand im Sommer in Dublin statt. 7.600 Special Olympics Athleten aus 166 Nationen feierten gemeinsam mit 2.500 Trainern, 1.000 Sportoffiziellen sowie 30.000 freiwilligen Helfern während 14 Tagen ein Sportevent, das gekennzeichnet war von Friede, Liebe und Toleranz. Sportler aus allen fünf Kontinenten lieferten sich in 21 Sportarten faire und sportlich hochkarätige Wettkämpfe.

Das ABZ Graz (Ausbildungszentrum des Landes

für benachteiligte Jugendliche in Graz Andritz) beteiligte sich an diesen Spielen mit einer Handballmannschaft, die in der höchsten sportlichen Klasse hinter Belarus und Griechenland den hervorragenden dritten Platz belegte. Sport, das steht fest, ermöglicht viele berufliche und lebenspraktische Entwicklungen oder beschleunigt diese zumindest. Die Fachabteilung 11B - Sozialwesen gratuliert allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Steiermark zu dieser hervorragenden Leistung.

Verwaltungsfeindlichkeit ist auch eine Absage an das bisherige Staatsverständnis

„Der Umgang mit der Verwaltung ist oft befremdlich“

Selten haben Worte im Weißen Saal der Grazer Burg das Publikum derart bewegt und zum Nachdenken angeregt, wie jene von Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger, die er anlässlich der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich an ihn und an Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend als Antwort auf die Laudatio von Landeshauptmann Waltraud Klasnic fand. Um sie einem größeren Leserpublikum zugänglich zu machen, veröffentlicht sie der Landespressedienst mit Einverständnis des Landesamtsdirektors in leicht gekürzter Form im Steiermark Report.

Vor 43 Jahren durfte ich nach Überreichung der Maturazeugnisse als Klassensprecher unseren Lehrern den Dank aller Schulkollegen sagen. Einer dieser Schulkollegen ist Baudirektor Hasewend gewesen. Und so darf ich heute gleichsam wiederum als Klassensprecher tätig werden und im Namen eines Schulkollegen und im eigenen Namen meinen herzlichen Dank sagen.

Die Verleihung eines Ehrenzeichens ist - sofern es nicht um eine Lebensrettungsmedaille geht, stets eine Anerkennung von Leistungen, die nur erbracht werden konnten, weil viele Menschen durch ihr Wirken die Voraussetzungen dafür geschaffen haben. Wir beide sind uns dessen wohl bewusst und wissen, dass wir vielen zu danken haben.

Wir beide, Gunther Hasewend und ich, gehören - in der Zeit des Zweiten Weltkrieges geboren - jener Generation an, die man treffend als die vaterlose bezeichnet hat. Als Folge des Krieges waren die Väter lange Zeit abwesend oder sogar gefallen. So hat diese Generation die Prägungen der

Kindheit, die für das weitere Leben bestimmend sind, von Frauen erhalten.

Wir haben als Kinder die Leistungen der Frauen in unseren Familien als etwas Selbstverständliches angesehen; als Heranwachsenden und als Erwachsenen ist uns dann aber bewusst geworden, wie groß diese Leistungen gewesen sind und wir haben verstanden, dass das, was unsere Mütter und andere Frauen in unseren Familien für uns getan hatten, ein Teil dessen gewesen ist, was der Deutsche Bundespräsident, Richard von Weizsäcker, gemeint hat, als er in seiner großen Rede zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges gesagt hat: Es sind die Frauen gewesen, die in Europas dunkelster Stunde das Licht der Humanität vor dem Erlöschen bewahrt haben.

Wir gehören auch jener Generation an, die im 20. Jahrhundert die besten Lebenschancen gehabt hat. Unsere Generation ist die erste im 20. Jahrhundert geborene, die nicht in den Krieg geschickt worden ist und die Früchte der Arbeit Jener, die Europa nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut haben, ernten durfte.



Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger bei seiner Dankesrede im Weißen Saal.

Wir haben Lebenschancen vorgefunden, wie keine Generation vor uns. Dies war zunächst dem Umstand zu danken, dass Westeuropa den Nationalismus, diese kollektive Geisteskrankheit, deren schrecklichste Form der Rassenwahn gewesen ist, überwunden hat.

Hier in Österreich und in der Steiermark waren unsere Lebenschancen auch das Ergebnis des Wirkens von Politikern, die bereit und in der Lage gewesen sind, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und eine neue Form der Politik zu entwickeln, die Konsensdemokratie. Wir wissen aus unseren Familien, wie zerrissen Österreich in der Zwischenkriegszeit gewesen ist, wie viel Hass und Feindschaft es gegeben hat und wie diese Zerrissenheit dazu geführt hat, dass sehr viele Menschen sich von die-

sem Land abgewendet und es 1938 jubelnd aufgegeben haben.

Wir durften in einem anderen Österreich aufwachsen, als unsere Eltern. Wir durften das erleben, was man das Steirische Klima genannt hat, ein Klima des Miteinanders der politischen und gesellschaftlichen Kräfte, des Miteinanders im Aufbau, bei der Lastenverteilung und der Verteilung der Früchte gemeinsamer Arbeit. Und wir gedenken in Dankbarkeit der Verantwortungsträger in allen politischen Lagern, die dieses Klima geschaffen haben.

Wir wissen, dass die Schulen und Universitäten, an denen wir unsere Ausbildung als Grundlage unserer späteren Berufstätigkeiten erhalten haben, aus Mitteln der österreichischen Steuerzahler finanziert worden sind. Gunther Hasewend hat zudem die Mittelschule und die Universität nur deshalb besuchen können, weil das Land Steiermark Schüler- und Studentenheime bereit gestellt hat.

Das Wissen darum, dass wir die Lebenschancen, die wir nutzen konnten, dem Wirken so vieler Menschen dieses Landes zu verdanken haben, ist für uns Ansporn gewesen, nicht nur unsere persönlichen Interessen zu verfolgen, sondern über unsere Berufspflichten hinaus als Dank an die Menschen dieses Landes, Leistungen zu erbringen.

Wir wissen auch, dass wir unsere beruflichen Leistungen, für die uns heute diese Ehrung zuteil geworden ist, nur erbringen konnten, weil uns die Möglichkeit dazu geboten worden ist. Zunächst durch Aufnahme in den Dienst des Landes Steiermark, weiters dadurch, dass wir in Funktionen berufen worden sind, in denen wir unsere Fähigkeiten entfalten und anwenden konnten. Dafür danken wir sehr herz-

lich den früheren und den heutigen Mitgliedern der Landesregierung, insbesondere Altlandeshauptmann Krainer, den ehemaligen Landeshauptmannstellvertretern und Landtagspräsidenten Wegart und Hasiba und der Frau Landeshauptmann Klasnic. Und wir danken unseren Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns durch ihr Mitdenken, ihr Mitverantworten, durch die Abnahme von Belastungen, durch Anregungen und

Kritik und durch das Schaffen einer sehr menschlichen Atmosphäre die Möglichkeit gegeben haben, unsere Aufgaben so zu erfüllen, wie wir das getan haben und tun. Ebenso danken wir unseren Familien, die uns bei unserer Arbeit unterstützt und es hingenommen haben, dass wir so viel Zeit bei unserer Arbeit zubringen.

Wir haben unser Berufsleben überwiegend in der Verwaltung verbracht. Wir kennen daher die Verwaltung unseres Staates mit ihren Stärken und Schwächen und mit ihrer Besonderheit. Die österreichische Verwaltung ist Ausdruck eines humanen Staatsverständnisses, das vom Geist der Aufklärung geprägt ist.

Dieses Verständnis von Wesen und Funktion des Staates ist im 18. Jahrhundert entstanden und beruht auf einer Verbindung der Ideen der persönlichen Freiheit und der Solidarität. Danach ist es Aufgabe des Staates, die Freiheit seiner Bürger zu gewährleisten, den unter seiner Hoheit lebenden Menschen die Möglichkeit zu geben, nach persönlichem Glück zu streben, aber auch, sie bei diesem Streben nicht schutz-



Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der Überreichung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich.

los allein zu lassen. Der Staat soll also nicht darauf beschränkt sein, darüber zu wachen, dass die Menschen einander bei der Verfolgung ihrer Interessen nicht umbringen und bei der Durchsetzung ihrer Interessen nicht allzu unlautere Mittel anwenden. Aufgabe des Staates ist es vielmehr auch, den Menschen mehr an Lebenschancen als die bloße Sicherung der physischen Existenz zu vermitteln.

Im österreichischen Kulturbereich findet sich dieses Verständnis von der Funktion des Staates dokumentiert im Testament des Kaisers Leopold II., der als Großherzog der Toskana die praktische Tauglichkeit dieses Staatsmodells bewiesen hatte. Sein Sohn, Erzherzog Johann, hat im Zusammenwirken mit den Landständen dieses Verständnis von der Funktion des Staates in der Steiermark wirksam werden lassen.

In einem so gestalteten Staat ist die Verwaltung das Instrument zur Ermöglichung der Leistungen des Staates, sie besitzt Fachkompetenz auf vielen Gebieten, ihre Mitarbeiter sind materiell vom Ergebnis ihrer Tätigkeit unabhängig und können da-



alle Fotos: Fischer

her unparteiisch sein. Da eine solche Verwaltung Leistungen für die Bürger des Staates ohne Ansehen der Person erbringen soll, hat sie selbstverständlich sparsam zu wirtschaften, kann aber bei der Leistungserbringung nicht den Marktgesetzen unterliegen.

Wir beide haben in unseren beruflichen Tätigkeiten die Vorzüge dieses Staatsverständnisses erfassen gelernt. So hat es sich gerade in der Steiermark als eine der Grundlagen zur Bewältigung der Strukturkrisen der letzten Jahrzehnte bewährt.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie würde das steirische Weinland heute aussehen, hätte es keine Landesweinbauschule

Ebenfalls mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet: wurde Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend.

Silberberg und keine mit Hilfe der Verwaltung durchgeführte Strukturpolitik für diesen Raum gegeben. Wir beide kennen diese Gegend seit unserer Kindheit und wissen daher, welch tief-

greifende Wandlung zum Besseren dort stattgefunden hat.

Wir wissen, dass die Verwaltung eines Staates nichts Starres, nichts Feststehendes sein darf, dass sie stets neuen Erfordernissen angepasst werden muss, dass sie bereit sein muss ihre Arbeitsweisen zu verändern und dass sie sich der Kritik stellen muss.

Es erfüllt uns aber mit Befremden, wie heute in Österreich mit der Verwaltung umgegangen wird. Es ist Mode geworden, auf der Grundlage von Vorurteilen, die von sehr geringer Sachkenntnis zeugen, über die Verwaltung zu sprechen und politische Entscheidungen über die

Verwaltung zu treffen. Dahinter steht mehr als modische Torheit. Die wahre Grundlage der in Österreich derzeit praktizierten Verwaltungsfeindlichkeit ist die Absage an jenes Staatsverständnis, dessen Ausdruck bisher die österreichische Verwaltung gewesen ist und damit eine Absage an die Verpflichtung des Staates zu einer mehr als bloß rudimentären Menschlichkeit. Und so fragen wir: Gibt es Jenen, die scheinbar die Verwaltung kritisieren, tatsächlich aber das in Österreich in der Zweiten Republik praktizierte Staatsverständnis meinen, nicht zu denken, dass es in österreichischen Städten keine Elendsvierteln gibt, wohl aber in vielen Städten all jener Länder, deren Staatsverständnis oft als Vorbild hingestellt wird?

Unsere Generation ist im Begriffe das Staffelholz an Jüngere weiterzugeben. In wenigen Jahren werden wir beide selbst aus dem aktiven Dienst scheiden. Wir freuen uns, dass wir durch lange Jahre einem Land dienen durften, das die Menschlichkeit hochhält, das es von seinen Beamten verlangt, in ihrem Dienst zu beschwören, stets die Rechte und die Würde aller Menschen zu achten. Und wir freuen uns und danken, dass wir heute diese Anerkennung erfahren haben.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Brigitte Jauernik, Mag. Christian Theiss, Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidiangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier